

# Ger mannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint** mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kothe für das halbe Jahr 5 fl. das Vierteljahr 2 fl. 50 kr. ein Monat 85 kr.

Mit **Postversendung:**

Im Inland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., 3. B. Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 kr. Redakteur u. Eigentümer: **H. Steinhaufen.**

**Inserate** aller Art werden in der Siebenbürger Zeitung angenommen; für die erste Zeile 10 kr., für die zweite 8 kr., für die dritte 6 kr., für die vierte 4 kr., für die fünfte 3 kr., für die sechste 2 kr., für die siebente 1 1/2 kr., für die achte 1 kr., für die neunte 7/8 kr., für die zehnte 5/8 kr., für die elfte 4/8 kr., für die zwölfte 3/8 kr., für die dreizehnte 2/8 kr., für die vierzehnte 1/8 kr., für die fünfzehnte 1/8 kr., für die sechzehnte 1/8 kr., für die siebzehnte 1/8 kr., für die achtzehnte 1/8 kr., für die neunzehnte 1/8 kr., für die zwanzigste 1/8 kr., für die einundzwanzigste 1/8 kr., für die zweiundzwanzigste 1/8 kr., für die dreiundzwanzigste 1/8 kr., für die vierundzwanzigste 1/8 kr., für die fünfundzwanzigste 1/8 kr., für die sechsundzwanzigste 1/8 kr., für die siebenundzwanzigste 1/8 kr., für die achtundzwanzigste 1/8 kr., für die neunundzwanzigste 1/8 kr., für die dreißigste 1/8 kr., für die einunddreißigste 1/8 kr., für die zweiunddreißigste 1/8 kr., für die dreiunddreißigste 1/8 kr., für die vierunddreißigste 1/8 kr., für die fünfunddreißigste 1/8 kr., für die sechsunddreißigste 1/8 kr., für die siebenunddreißigste 1/8 kr., für die achtunddreißigste 1/8 kr., für die neununddreißigste 1/8 kr., für die vierzigste 1/8 kr., für die einundvierzigste 1/8 kr., für die zweiundvierzigste 1/8 kr., für die dreiundvierzigste 1/8 kr., für die vierundvierzigste 1/8 kr., für die fünfundvierzigste 1/8 kr., für die sechsundvierzigste 1/8 kr., für die siebenundvierzigste 1/8 kr., für die achtundvierzigste 1/8 kr., für die neunundvierzigste 1/8 kr., für die fünfzigste 1/8 kr., für die einundfünfzigste 1/8 kr., für die zweiundfünfzigste 1/8 kr., für die dreiundfünfzigste 1/8 kr., für die vierundfünfzigste 1/8 kr., für die fünfundfünfzigste 1/8 kr., für die sechsundfünfzigste 1/8 kr., für die siebenundfünfzigste 1/8 kr., für die achtundfünfzigste 1/8 kr., für die neunundfünfzigste 1/8 kr., für die sechzigste 1/8 kr., für die einundsechzigste 1/8 kr., für die zweiundsechzigste 1/8 kr., für die dreiundsechzigste 1/8 kr., für die vierundsechzigste 1/8 kr., für die fünfundsechzigste 1/8 kr., für die sechsundsechzigste 1/8 kr., für die siebenundsechzigste 1/8 kr., für die achtundsechzigste 1/8 kr., für die neunundsechzigste 1/8 kr., für die siebenzigste 1/8 kr., für die einundsiebzigste 1/8 kr., für die zweiundsiebzigste 1/8 kr., für die dreiundsiebzigste 1/8 kr., für die vierundsiebzigste 1/8 kr., für die fünfundsiebzigste 1/8 kr., für die sechsundsiebzigste 1/8 kr., für die siebenundsiebzigste 1/8 kr., für die achtundsiebzigste 1/8 kr., für die neunundsiebzigste 1/8 kr., für die achtzigste 1/8 kr., für die einundachtzigste 1/8 kr., für die zweiundachtzigste 1/8 kr., für die dreiundachtzigste 1/8 kr., für die vierundachtzigste 1/8 kr., für die fünfundachtzigste 1/8 kr., für die sechsundachtzigste 1/8 kr., für die siebenundachtzigste 1/8 kr., für die achtundachtzigste 1/8 kr., für die neunundachtzigste 1/8 kr., für die neunzigste 1/8 kr., für die einundneunzigste 1/8 kr., für die zweiundneunzigste 1/8 kr., für die dreiundneunzigste 1/8 kr., für die vierundneunzigste 1/8 kr., für die fünfundneunzigste 1/8 kr., für die sechsundneunzigste 1/8 kr., für die siebenundneunzigste 1/8 kr., für die achtundneunzigste 1/8 kr., für die neunundneunzigste 1/8 kr., für die hundertste 1/8 kr., für die einundhundertste 1/8 kr., für die zweiundhundertste 1/8 kr., für die dreiundhundertste 1/8 kr., für die vierundhundertste 1/8 kr., für die fünfundhundertste 1/8 kr., für die sechsundhundertste 1/8 kr., für die siebenundhundertste 1/8 kr., für die achtundhundertste 1/8 kr., für die neunundhundertste 1/8 kr., für die tausendste 1/8 kr.

**Filial-Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Székely bei Hrn. J. S. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Hrn. J. F. Leonhardt Kaufmann; in Mählbach bei Hrn. J. Leonhardt, Kaufmann; in M. Wasárhely bei Hrn. J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Hrn. J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Hrn. C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Hrn. Heinrich Reibner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Berträge franco erhoben werden.

**Nr. 50. Hermannstadt, Montag am 27. Februar. 1871.**

### Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Mediasch, 25. Februar.** Die Commune schließt sich dem Separatvotum Wittich's und Genossen in der Leischfelder Angelegenheit an und theilt dieses der Universitäts- und Stabs-Verammlung mit.

**Mediasch, 26. Februar.** Gestrige Communität zahlreich, schließt sich unumwunden Wittich's Sondermeinung an. Universitäts- und Kreisvertretungen erhalten sofort Kenntniß.

**Bordeaux, 25. Februar, Nachmittag.** Da die Abreise Thiers' und Favre's von Paris noch nicht signalisiert ist, so glaubt man, die Nationalversammlung halte morgen keine Sitzung; wahrscheinlich ist eine achtundvierzigstündige Verlängerung des Waffenstillstandes.

**Bordeaux, 26. Februar.** Bis heute Mittag ist keinerlei Nachricht über Feststellung der Friedenspräliminarien oder Waffenstillstandsverlängerung eingetroffen. Boyer Quartier soll Finanzminister werden.

**Bordeaux, 26. Februar.** Eine in der Nacht eingetretene offizielle Pariser Depesche zeigt die Unterzeichnung der Friedens-Präliminarien an und empfiehlt, die Militär-Commandanten davon zu verständigen.

Thiers trifft morgen hier ein.

### Politische Uebersicht.

Wien, 24. Februar.

Das Herrenhaus hat gestern seine Session wieder eröffnet. Der Präsident bestellte Ritter v. Schmetling hielt eine bedeutungsvolle Antrittsrede, die eine hochwichtige Manifestation für die Verfassung bildet. Graf Hohenwart zeigte heute ein ganz anderes Gesicht als jüngst im Abgeordnetenhaus, und in seiner Rede findet sich sogar ein Passus „über das Recht der Communität, von den Theilen das zu verlangen, was sie bedarf, um selbst groß und großartig zu stehen.“ Wie wenig Ernst es jedoch der Regierung mit dieser Phrase sein mag, das geht wohl zur Genüge aus der angefügten Gesetzesvorlage hervor, welche die Communität über ihren alten Rechte beraubt, und allen Einfluß, alle Macht den widerstrebenden Theilen gewährt.

Das neue Ministerium hat in der vorgestrigen Sitzung des Finanz-Commissariats ein ekklatantes Mißtrauensvotum erhalten. Die ausweichenden Antworten des Grafen Hohenwart, waren auch nicht darnach irgend Jemand zu befriedigen und als Heißt mit seinen Fragen der Regierung immer näher an den Leib rückte, wußte der Herr Minister des Innern am Ende gar nichts mehr zu sagen. Der so gutmüthige und allezeit besonnene Bredel und der nicht weniger als rabulöse Laffier schlossen sich Heißt auf das Gütliche an, und es ist ein Zeichen, wie tiefe Wurzeln das Mißtrauen gegen diese Regierung schon geschlagen, wenn selbst so leidenschaftslos und ruhige Männer eine so heftige Sprache führen.

Daß der Beschluß, die Steuererhebung bloß auf einen Monat zu bewilligen, den Charakter eines Mißtrauensvotums trage, geht zum Ueberflusse auch noch sehr klar aus dem Ausschußberichte über diesen Gegenstand hervor, in dem es heißt:

„Daß bei der Beratung und Antragstellung über diesen Gesetzentwurf der Ausschuß aus dem schon in seinem Berichte vom 19. November 1870 entwickelten doppelten Gesichtspunkte, nämlich dem politischen und administrativen, um so mehr ausgehen zu sollen glaubt, als sich gegenwärtig das Abgeordnetenhaus einem Ministerium gegenüber befindet, über dessen An- und Abfichten es erst in der nächsten Zukunft Klarheit werden erlangen können, zumal sich das bisher bekannt gewordene Programm der neuen Regierung über die wichtigsten Fragen entweder gar nicht oder in sehr unbestimmter Weise ausdrückt, und andererseits solche wesentliche Änderungen auf dem legislativen und administrativen Gebiete in Aussicht stellt, welche zu gerechten und begründeten Bedenken Veranlassung geben. Das in dem früheren Berichte vom 19. November 1870 dem früheren Ministerium ausgesprochene Mißtrauen gründete sich auf seine politische Vergangenheit; das gegenwärtige Ministerium hatte gewiß in der Vergangenheit noch keine Gelegenheit, das Vertrauen der Volksvertretung zu erwerben, allein es liegen doch in seinem Programme die wichtigsten Gründe, dasselbe mit der größten Reserve zu beobachten.“

Aus diesem Grunde glaubt nun der Finanzausschuß, die angelegte Bewilligung zur Fortsetzung der Steuern und Abgaben auf den Monat März einzuschänken zu sollen, weil bis zum Ablaufe dieses Termins dem Ministerium hinlängliche Gelegenheit gegeben sein wird, seine Absichten klarzulegen, um dem Hause jene Verlangen zu machen, welche bereits in Aussicht gestellt wurden, und zu deren Ueberreichung nur eine angemessene Frist beansprucht wurde.“

Im Abgeordnetenhaus wird heute die Steuerbewilligung für einen Monat verhandelt.

Vorgestern endlich wurde auch die ungarische Delegation formell geschlossen. Baron Orgy überbrachte das mit der kaiserlichen Sanction versehene Exemplar des gemeinsamen Budgets und hielt an die Delegirten eine Ansprache, in der er im Namen des Kaisers und der Regierung den Dank dem patriotischen Eifer und den ausopfernden Bemühungen der Delegationsmitglieder aussprach. Der Präsident erwiderte diese Ansprache mit Dankesäußerungen, und unter Eisenrufen gingen die Delegirten auseinander.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute das von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigte Budget für die gemeinlichen Angelegenheiten. Es ist das höchste, das in Oesterreich noch votirt worden. Das Ordinarium fließt sich auf 91 1/2 Millionen, darunter 78 Millionen für die Landarmee und 8 Millionen für die Marine; das Extraordinarium, das beinahe vollständig für

die Armeebesoldung in Anspruch genommen wird, bezieht sich auf 25 1/2 Millionen. Nach Abzug der Zolleinnahmen beträgt das Gesamterforderniß für die gemeinlichen Angelegenheiten 104 1/2 Millionen und die auf Westösterreich entfallende Quote 73 Millionen. Da nun dem Finanzminister nach seinem Vorschlage für die gemeinlichen Angelegenheiten nur 21 Millionen verbleiben, so beträgt das cisleithanische Defizit 52 Millionen, eine Höhe, wie sie seit der Aera des Finanzministeriums nicht vorgekommen.

Das Amtsblatt bringt ferner die Ernennung des Freiherrn v. Pretis zum Statthalter von Triest. Der neue Statthalter wird am nächsten Montag bereits Wien verlassen und sich auf seinen Posten begeben.

Die schon bekannte Thatsache, daß Sr. Majestät der Kaiser am Dienstag die Notification von der Annahme der deutschen Kaiserwürde seitens des Königs von Preußen entgegengenommen hat, wird heute amtlich in der Wiener Zig. mit folgenden Worten angezeigt: „Sr. I. und k. Apostolische Majestät haben den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des norddeutschen Bundes, Generalmajor Rothbar v. Schweinitz, am 21. Februar l. J. in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben, worin Sr. Majestät der König von Preußen für sich und seine Nachfolger die Annahme der höchsten deutschen Reiches bekanntgibt, entgegenzunehmen geruht.“ Desgleichen zeigt das amtliche Blatt an, daß der Kaiser am nämlichen Tage den als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Spanien in Wien bestellten Don Cipriano del Mayo y Sberardi in besonderer Audienz empfangen und aus dessen Händen das Schreiben, womit der König Amadeus denselben in der gleichen diplomatischen Eigenschaft am k. und k. Hofe beglaubigt, entgegengenommen hat.

Aus Berlin, 21. Februar, wird geschrieben: In hiesigen politischen Kreisen findet die Nachricht von dem Rücktritte des österreichischen Reichskanzlers, Grafen Beust, welchen einzelne Wiener Blätter melden, die officiellen österreichischen Blätter aber wieder dementiren, immer mehr Glauben. Man meint, Graf Beust fühle sich dem Andrängen der ungarischen Patrioten gegenüber im österreichischen Kaiserthum nicht mehr heimlich. Die Ansicht, daß Graf Andrássy der Nachfolger des Reichskanzlers werden würde, findet hier wenig Glauben, und man neigt sich mehr der Ansicht zu, daß ein Wechsel in der Person des Reichskanzlers weit eher zu Gunsten Compay's ausfallen dürfte.

Ueber die Stellung Rußlands zu der Umgestaltung der deutschen Verhältnisse sind in der letzten Zeit mehrfache Nachrichten in den Zeitungen verbreitet worden, und namentlich hat man auf die deutsch-feindliche Einstellung des Großfürstenthronfolgers hingewiesen und eines Vorfalls erwähnt, der sich in den höchsten Hofkreisen zugetragen. Ueber diesen Vorfall wird von gut unterrichteter Seite mitgetheilt: Bei Gelegenheit des Ginteressens der Meldung von der Annahme der Kaiserwürde durch Kaiser Wilhelm dankt Alexander auf das Wohl des nun gezeigten deutschen Reiches und seines Heldenkämpfers Wilhelm und forderte den Großfürstenthronfolger auf, gleichfalls zu trinken. Dieser verweigerte, dieser Aufforderung nachzukommen. Jetzt befahl der Kaiser, zu trinken, und diesem Befehle durfte der Letztere allerdings nicht widerprechen. Er trank, warf jedoch, nachdem er getrunken, das Glas hinter sich, so daß es zerbrach. Auf die Frage des Kaisers, warum er das gethan, erwiderte der Thronfolger ironisch: damit Niemand ferner auf diesem Glase auf das Wohl des deutschen Reiches trinken solle. Uebrigens macht der künftige Herrscher Rußlands aus seinen antideutschen Gesinnungen gar kein Heißt; so wird uns unter Anderem folgender Vorfall gemeldet: Der Thronfolger fragte kürzlich bei einer militärischen Feier einen aus den deutsch-russischen Provinzen stammenden russischen Offizier, ob er ein Russe sei. Dieser antwortete: er sei ein Deutscher; der Großfürst wies jedoch darauf hin, daß er russischer Offizier sei, somit also auch Russe; und als der Offizier ihm darauf, in allerdings drastischer Weise einen Vergleich ansührend, erwiderte, daß er trotzdem ein Deutscher sei und bleiben werde, erhielt er von dem Großfürsten vor den sämmtlichen anwesenden Offizieren eine Ohrfeige. Der Offizier soll sich bald darauf erschossen haben.

Die Friedensverhandlungen in Versailles sollen nach einem heutigen Telegramm so gut wie abgeschlossen sein, die Friedensbedingungen sind aber auch heute noch nicht officiell verlautbart, im Gegentheil ausdrücklich geheim gehalten. Französischerseits wird behauptet, daß sie günstiger seien, als bisher verlautete. Wie kurz angebunden Graf Bismarck die Verhandlungen führt, zeigt folgender, dem „Moniteur von Versailles“ nach einem Telegramme der „Presse“ vom Bundeskanzleramt zugegangener Artikel:

„In einigen Tagen muß Frankreich sich definitiv für Krieg oder Frieden entscheiden. Die kurze Verlängerung des Waffenstillstandes vom 19. bis 24. Februar zeigt zur Genüge, daß Deutschland nicht gewillt ist, einen langen Waffenstillstand abzuschließen. Wenn die Deutschen noch länger warteten, so würden sie ihre Position nur verschlechtern und keineswegs verbessern. Frankreich kann bereits seit drei Monaten die genauen Bedingungen, unter welchen Deutschland bereit ist, den Frieden abzuschließen. Man hat also hinlänglich Zeit gehabt, darüber nachzudenken und zur Frage Stellung zu nehmen. Eine Hinanzschiebung der Verhandlungen ist nicht notwendig und liegt weder im Interesse Deutschlands noch Frankreichs. Die von Deutschland gestellten Bedingungen sind mit Notwendigkeit auf die Regelung der Schäden der Vergangenheit und auf genügende Bürgschaften für die Zukunft gerichtet. Diese Forderungen sind mößige. Wir können nur wiederholen: die höchste Zeit ist jetzt für Frankreich, sich entweder für den Frieden zu entscheiden oder für den Krieg, welchen die Deutschen entschlossen sind, fortzuführen, falls unsere Bedingungen verworfen werden sollten. Wir hoffen, daß man in Vorbereitung begreift wird, daß eine dieser Sachlage entsprechende Auseinandersetzung keine Ausnahme zuläßt.“

Die Pariser Presse beschäftigt sich viel mehr als den Frankreich auferlegten Friedensbedingungen mit dem Paradermarich der deutschen Truppen, den Paris über sich ergehen lassen soll. Der Kaiser, womit sie dagegen protestirt, wird von den preussischen Blättern als ein weiser Grund geltend gemacht, nun erst recht auf dem Durchzug zu bestehen und im Hauptquartier zu Versailles wird diese Ansicht getheilt. Der Durch-

marich soll denn auch am nächsten Sonntag erfolgen, d. h. wohl, wenn bis dahin der Frieden unterzeichnet ist.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Peß, 20. Februar. Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Andrássy, Horváth, Kerkapolyi, Szilágyi.

Nach Erledigung der üblichen Formalien überreichten Alex. Bánffy, Alex. Csánády, Daniel Frányi, Johann Vidák und Ernst Simonpi Gesuche, worin einzelne und kleinere Gemeinden um eine Intervention beim Friedensschlusse zu Gunsten Frankreichs bitten.

Wid dem Petitionsausschuß zugewiesen.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy beantwortet dann die Interpellationen Frányi's und Stratimirovich's. (Wir brachten seine Rede in Nr. 48, vom 24. Februar. S. 1.)

Der Finanzausschuß reicht seinen Bericht über das Nachtragsbudget für's Landesverteidigungsministerium ein. Wird in Druck gelegt werden.

Zur Tagesordnung übergehend setzt das Haus die Debatte über den Kostenvoranschlag für die Universität fort.

Emanuel Hodosy: Unsere Universität ist im Augenblicke in wirklich erbärmlichem Zustande, das kommt zum Theil daher, daß die Professoren bei uns sehr schlecht dotirt sind, denn während z. B. in Wien die Professoren einen Gehalt von 4000—5000 fl. beziehen, beträgt der Gehalt der Professoren an der Pesther Universität kaum 2000 fl. Wenn man wie Redner nicht zweifelt, die Universität heben und verbessern will, muß man vorerst die materielle Stellung der Professoren verbessern und in dieser Beziehung schließt sich Redner vollkommen der jüngst ausgesprochenen Ansicht Julius Schwarz's an.

Emrich Henschmann wünscht ebenfalls die Gehalte der Professoren zu vermehren und jedenfalls zu fixiren.

Paul Hoffmann wünscht die Errichtung eines Lehrstuhles für protestantisches, kanonisches Recht, da die bisherige Gepflogenheit, wonach bloß eine Lehrstuhl für dieses Fach besteht, seiner Ansicht nach ungerecht und einseitig ist.

Julius Schwarz unterstützt diesen Antrag. Das Minimum der Professorengelalte will er mit 3000 fl. fixiren.

Thomas Pöschy wünscht die Anträge Hoffmann und Hodosy's zuerst der Finanzcommission zur Entscheidung zuzuwenden, da das Haus früher in Geldfragen nicht entscheiden kann.

Ed. Zebényi wünscht den Antrag gleichfalls dem Finanzausschuß zu überweisen.

Michael Lancesics stimmt für den Antrag Schwarz's, doch wünscht er diese Begünstigung bloß auf die weltlichen Professoren nicht aber auch auf jene der Theologie auszubehnen, das seien unverheiratete Leute (Heteretiker) die auch mit geringem Gehalte auskommen könnten.

Koloman Tiska stimmt für Pöschy, dessen Antrag auch angenommen wird.

Die unter dieser Rubrik präliminirte Summe wird hierauf ohne Abdrück votirt.

Für die „Gymnasiallehrer-Präparandie“ sind im Ganzen 20,950 fl. gefordert und votirt.

Für das „Polytechnikum“ werden 124,888 fl. gefordert.

Johann Löök wünscht die Fachschulen — und so auch das Polytechnikum — nicht der Zeitung des Kultus, sondern der des betreffenden Fachministeriums zu unterstellen.

Gabriel Bárády interpellirt den Regierungsvorsteher, was die Regierung in Angelegenheit der Verlegung dieser Anstalt von Ofen nach Pest zu thun beabsichtigt?

Eugen Szentpályi reicht einen von 28 Mitgliedern der Rechten unterschriebenen Beschlußantrag ein, wonach die Regierung angewiesen wird, noch ehe die vollständige Reorganisation der Anstalt vorgenommen werden könnte, alle thunlichen Reformen an derselben einzuführen und im Ministerium eine technische Abtheilung einzurichten. Derselben Abgeordneten beantragten ferner die Dotirung der Professoren am Polytechnikum, mit dem Minimum von 2500 fl.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag zur vorläufigen Begutachtung an den Finanzausschuß gewiesen.

Die für das Polytechnikum veranschlagte Summe wird votirt.

Unter dem Titel „Realschullehrer-Präparandie“ werden 11,000 fl. gefordert und votirt.

Für die Zeichenschule-Präparandie werden 14,020 fl. gefordert und ohne Debatte votirt.

Folgende Posten werden hierauf ohne Abdrück votirt:

Für die Hermannstädter Rechtsakademie 17,755 fl.; für die Klausenburger Chirurgische Lehranstalt 34,765 fl.; für das Hermannstädter Staatsgymnasium 20,883 fl.; für das Reppösdörfer Staatsgymnasium 12,510 fl.; für das Kofenzer Realschule 5,940 fl.; für das Realschule in Fiume 14,200 fl.; für die Diner Realschule 26,200 fl.; für die Raikauer Realschule 17,725 fl.; für die Realschule in Klausenburg 10,060 fl.; für die Kremnitzer Realschule 11,940 fl.; für die Temeßvári Realschule 13,451 fl.; für die Zünftlicher Realschule 13,060 fl.; für die Szegediner Realschule 13,360 fl.; für die Realschule in Nagy-Radó 5,230 fl.; für die Unterrealschule in Reekemet 5,230 fl.; zur Unterstüßung der Preßburger Realschule 4,000 fl.; zur Unterstüßung der Debener Realschule 4,000 fl.; gemeinsame Ausgaben der Mittelschulen 10,000 fl.; für neuerrichtende Mittelschulen 10,000 fl.; für die Diner Lehrpräparandie 22,310 fl.; für die Diner Lehrerpräparandie 23,010 fl.; für sonstige Lehrerpräparandien 301,800 fl.; für neuerrichtende Präparandien 158,813 fl.

Schluß der Sitzung 1/3 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittag 10 Uhr.

**Pulver,**  
Regierung concessionirt, durch die in den Verordnungen Ihrer Majestät in Relationen angewendet und durch

**Pferde**  
und sodann von Sr. Majestät in ausgedehnter Weise

eine noble Wände re.  
Eine Flasche 70 kr.  
die gewöhnlichen die Hundswuth.

**Restitutions-Fluid**  
auschl. Privilegium  
Nervenpulvers man unten

**Aromholz's**  
**Liqueur.**

**Adter Marktpreis**  
err. Währung)

	Beizler	Wittich	Minister
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Regen	6	5 73	5 47
	4 93	4 67	4 40
	4 13	4	3 87
	2 67	2 53	2 40
	3 73		
	2 67		
Beizner	11		
	9		
	8		
	7		
Wittich	28		
	24		
	16		
	20		
	2 5		
	2		
	80		
	70		
Wittich	12 50		
	22		
Wittich	38		

Paris, 21. Februar. Präsident Compiègne eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Goron, Kerkapoly. Das Protokoll wird verlesen und genehmigt.

Graf Simonpi und Ludwig Germainy reichen Gesuche in Angelegenheit einer Interpellation zu Gunsten Frankreichs ein.

Finanzminister Kerkapoly: Das gebrachte Haus hat der Regierung zur Fortsetzung der Steuern und Deckung der Ausgaben eine zweimonatliche Indemnität bewilligt, die in einer Woche abläuft.

Der Gegenentwurf über die im Monate März des Jahres 1871 zu tragenden öffentlichen Einnahmen und zu deckenden Ausgaben.

S. 1. Die Einkommensteuer der SS. 1, 2 und 3 des Gesetz-Artikels 48: 1870 wird bis zum 31. März ausgedehnt.

S. 2. Der Finanzminister wird ermächtigt: a) die 31,359,994 fl. 20 kr. ausmachenden, die Länder der ungarischen Krone betragenden 30% der von den Delegationen für 1871 mit 116,733,014 fl. versehenen und nach Abzug des Zollrückgriffs 104,533,314 fl. betragenden öffentlichen und außerordentlichen Ausgaben dem gemeinsamen Finanzministerium auszufolgen.

b) die 7,048,192 fl. 27 2/3 kr. ausmachenden, auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden 30% jener Nachtragsschulden, welche von den Delegationen zur Deckung der Mehrausgaben für 1868 mit 4,778,214 fl. 25 1/2 kr. und für 1870 mit 19,715,760 fl. zusammen also mit 24,493,974 fl. 25 1/2 kr. bewilligt wurden, ebenfalls auszufolgen, insofern die Summe nicht schon durch den, dem gemeinsamen Finanzministerium aus dem Jahre 1867 geliehenen Vorrath von 1,698,710 fl. 11 kr. und aus dem Vorrath gedeckt sein sollte, welcher durch den S. 4 des O.-Art. 48, 1870 bereit wurde.

S. 3. Mit dem Vollzug des gegenwärtigen Gesetzes wird der Finanzminister betraut.

Der Gegenentwurf wird dem Finanzausschusse zugewiesen. Zur Tagesordnung übergehend legt das Haus die Debatte über das Budget für's Unterrichtsministerium fort.

Unter Rubrik 35 „Erforderlich für den Volksschulunterricht“ sind 650,000 fl. präliminirt.

Julius Schwarg bringt folgenden Beschlus Antrag ein: „In Anbetracht, daß das Volksschulgesetz vom Jahre 1868 mit einer Ursache ist, daß der entsprechende Aufschwung des Volksschulunterrichts verhindert wird; in Anbetracht, daß das Volksschulgesetz den vaterländischen allgemeinen Kultur- und Rechtsverhältnissen nicht Rechnung trägt, daß es das Verhältnis der Kirche und des Staates zur Schule nicht genau feststellt, und daß es die Durchführung einer genügenden staatlichen Kontrolle des Volksschulunterrichts nicht ermöglicht, wird der Unterrichtsminister angewiesen: hinsichtlich der Modifikation jener Paragrafen des Volksschulgesetzes, welche die vorerwähnten Mängel enthalten, einen Gesetzentwurf so vorzulegen, daß derselbe noch vor dem 72er Budget verhandelt und bei der Vorlegung des letzteren bereits berücksichtigt werden kann.“

Alexander Horvath spricht für die Vorlegung der verlangten Summe.

Alexander Komendy bringt drei Beschlus Anträge ein, wonach die Regierung angewiesen werden soll, für die Beschaffung billiger Hilfsmittel des Unterrichts (Globen, Karten, Bücher u. s. w.) Sorge zu tragen, die S. 23, 50, 59 und 67 des Volksschulgesetzes noch im Laufe dieses Jahres durchzuführen und hinsichtlich der hierzu allenfalls nöthigen Kosten einen Nachtragcredit zu verlangen, endlich für die Erreichung von Ferienkassen für Volksschullehrer Sorge zu tragen.

Redner motivirt diese Anträge in sehr langer Rede, die sich mit allen möglichen und unmöglichen Dingen, nur nicht mit dem Gegenstande befaßt.

Präsident Compiègne: Ich glaube einem allgemeinen Wunsche des Hauses Ausdruck zu geben, wenn ich die geehrten Herren Abgeordneten bitte, zu bedenken, daß wir jetzt in der Spezialdebatte sind, und sich streng an die Post zu halten, die eben verhandelt wird. Wir verhandeln schon die eine Rubrik 12 Stunden lang, und sind noch nicht zur Vorlegung gelangt! (Beifall.)

Das Haus votirt die Rubrik 35 und beschließt, daß der Antrag Schwarg's und die drei Anträge Komendy's in Druck gelegt und vertheilt werden.

Die Kosten für das Volksschullehrerblatt 30,000 fl. werden ohne Debatte votirt.

Für den Unterricht von Erwachsenen sind 50,000 fl. präliminirt.

Daniel Trányi hat nichts gegen die Vorlegung der verlangten Summe einzuwenden, im Gegentheil wäre er gerne bereit zu diesem Zwecke noch eine größere Summe zu votiren, doch empfiehlt er der Regierung jedenfalls größeren Eifer als bisher in dieser Richtung zu entfalten, und besonders dahin zu wirken, daß das Publikum selbst sich für die Sache interessire.

Finanzminister Kerkapoly weiß sehr gut, daß die im Budget voranschlagte Summe bei Weitem nicht genüge, um den angestrebten Zweck vollkommen zu erreichen, allein das sei eben nur ein Anfang und für einen solchen dürfte diese Summe genügen. Was die Bemerkung Trányi's betrifft, so hat Redner darauf bloß zu erwidern, was er schon einmal hier im Hause zu sagen Gelegenheit hatte: man möge nicht Alles von der Regierung erwarten, sondern endlich auch daran denken, selbst thätig zu sein, und von der Regierung bloß Unterstützung und Ueberwachung bei der Arbeit zu erwarten und zu fordern.

Die verlangte Summe wird hierauf votirt.

Zur Ausbildung von „Lehrbefähigten“ werden 30,000 fl. gefordert und votirt. Die Kosten des Waisner Taubstummen-Institutes 35,996 fl. werden ohne Abfrüh votirt.

Folgt nun die Beratung über die präliminirte Bedeckung.

Daniel Trányi glaubt, jene großen Güter, welche unter der Verwaltung dieses Ministeriums ständen, könnten bei zweckmäßiger Verwaltung weit größere Summen einbringen, als dies thatsächlich der Fall ist. Uebrigens sei das Kultusministerium im Allgemeinen nur sehr wenig sparsam oder wirtschaftlich. Redner will für diese Behauptung nur den folgenden Beweis anführen: Das Kultusministerium wollte im Vorjahre auf der Iller Straße einen Hausgrund ankaufen, und hatte auch durch den Abg. Garkányi schon die diesbezüglichen Verhandlungen anknüpfen lassen. Da kaufte plötzlich der Sektionsrath im Kultusministerium Stefan Molnár denselben Hausgrund um 80,000 fl., um ihn dann wieder der Regierung um 130,000 fl. zurückzukaufen. Die Regierung zahlte also 130,000 fl. für einen Grund, den sie wenige Tage zuvor noch um 80,000 fl. hätte haben können. Wo solche Dinge vorkommen, kann man sich dann freilich nicht wundern, wenn das Staats Einkommen kein bedeutendes ist.

Stefan Molnár hält sich für verpflichtet hier das Wort zu ergreifen, da Trányi ihn an seiner persönlichen Ehre gekränkt habe. Ohne

weiter auf die vorgebrachten Anklagen einzugehen, will er bloß den Thatsachen Ausdruck geben. Redner wollte sich ein Haus bauen und suchte zu diesem Zwecke einen geeigneten Grund. Man trug ihm den fraglichen Platz an, allein dieser war ihm viel zu groß, so daß er sich dann entschloß, denselben im Vereine mit noch drei Better Bürgern anzukaufen. Nachdem Redner so den vierten Theil des Hausgrundes erworben hatte, sagte ihm der Abg. Garkányi, die Regierung habe denselben Grund kaufen wollen und beabsichtige dies noch immer zu thun. Redner bedauerte, von diesem Wunsche der Regierung früher keine Kenntnis zu haben und erklärt, er verzichte gerne auf seinen Theil, wenn die übrigen Besitzer sich hierzu nur willig fänden. Die Regierung traf dann ein Uebereinkommen mit den übrigen drei Bürgern und Redner trat demselben ohne weiteres bei, ihn kann also keiner von den Vermägen Trányi's treffen.

Präsident Compiègne: Ich bestätige diese Darlegung in allen ihren Punkten. Ebenfalls bestätigt diese Darlegung in allen ihren Punkten. Ebenfalls bestätigt diese Darlegung in allen ihren Punkten, daß man ihm nach dem abgeschlossenen Kaufe noch einen Gewinn von 30,000 Gulden für den Grund anbot. Er habe jedoch das Anerbieten nicht angenommen, weil er überzeugt war, daß selbst dieser Käufer noch ganz gut fahren würde.

Erst Simonpi kann die ganze Sache nicht so natürlich finden, wie sie auf der Rechten dargestellt wird. Jedenfalls sei es sehr merkwürdig, daß ein Beamter des Kultusministeriums, gerade um dieselbe Zeit wie das Kultusministerium und gerade demselben Grund, den dieses wünscht, ankaufte, Karl Szathmáry rufe das zwischen: Zufall!

Erst Simonpi: Was sein, daß es ein Zufall ist, jedenfalls aber nicht ein sonderbarer Zufall.

Molnár: Auf alle Fälle, kann ich nur mit dem deutschen Sprichworte antworten: Wie der Schelm, so denkt er. Auf der Linken erhebt sich nun ein würdevolles Gesicht, mehrere Abgeordnete verlangen das Wort, während Simonpi und seine Parteigenossen förmlich fordern, Molnár möge sein Wort zurücknehmen.

Präsident Compiègne: Ich glaube meine Herren! wir sehen diesen Streit nicht weiter fort, und ich bemerke deshalb bloß, daß ich die Ausdrucksweise des Herrn Abg. Molnár für unparlamentarisch halte.

Erst Simonpi und Trányi fordern den Präsidenten auf, er möge den Abgeordneten zur Zurücknahme seines Wortes verhalten. Präsident Compiègne läßt abhören, ob das Haus den Abgeordneten zur Zurücknahme seines Wortes verhalten wolle. Es erhebt sich die allgemeine Unruhe und ein Theil der Rechten für die Zurücknahme, doch ist die Majorität nicht gut auszumachen. Darüber entsteht nun neuer Käum, indem die einzelnen Redner sich immer mit Mühe Gehör verschaffen können.

Compiègne: Wenn der Präsident die Frage so gestellt hätte: ob das Haus die Ausprägung Molnár's mißbillige, oder nicht? so wäre ich der erste gewesen, der für die Mißbilligung gestimmt hätte; allein darüber, ob jemand ein Wort zurücknehme oder nicht, kann das Haus unmöglich abstimmen; denn was wird geschehen, wenn das Haus mit „Ja“ stimmt und der betreffende Abgeordnete sein Wort dennoch nicht zurücknimmt? Das wäre eine Blamage, der wir das Parlament nicht aussetzen dürfen. (Beifall.)

Sabbas Bulovicz bedauert diesen Zwischenfall und wünscht, daß in Zukunft bei ähnlichen unangenehmen Zwischenfällen der Präsident einfaßend den betreffenden Abgeordneten aufzureden, sein Wort zurückzunehmen. Will der Abg. dies nicht thun, so möge der Präsident ihn ohne Weiteres streng zurechtweisen.

Roloman Ghiczy will auf die Frage nicht näher eingehen, bemerkt jedoch, daß der Ausdruck „unparlamentarisch“, den der Präsident gegen Molnár gebraucht, jedenfalls ein sehr zarter sei. Solche Dinge dürte man nicht so ruhig hingehen lassen, er fordert das Haus auf, dem betreffenden Abgeordneten seine volle Mißbilligung auszusprechen und diese Mißbilligung auch protokollarisch auszusprechen.

Karl Szathmáry bedauert den ganzen Vorgang um so lebhafter, als eben seine Bemerkung denselben hervorgerufen. Er wollte das „Zufällig“ durchaus nicht als Spott gegen Molnár, sondern als eine harmlose Bemerkung aufzufassen sehen.

Präsident Compiègne: Ich gestehe, daß es von mir ein Irrthum war, vorhin diese Frage aufzustellen. Ich frage also den Herrn Abgeordneten ob er sein Wort zurückziehe, oder nicht?

Molnár: Da der Herr Abgeordnete Szathmáry erklärte, er habe durch seine Bemerkung mich nicht angegriffen oder beleidigen wollen, so bin ich natürlich gerne bereit, mein Wort zurückzugeben.

Damit ist dieser Zwischenfall und die Sitzung um 1/3 Uhr zu Ende. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Inland.

Klausenburg, 24. Februar. (Orig.-Corr.) Die Generalversammlung des siebenbürgischen Bauernvereins soll hier am 27. und 28. d. M. abgehalten werden, und zwar mit nachstehendem Programm: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Bericht des Secretärs über die Wirksamkeit des Directions-Ausschusses im abgelassenen Jahre. 3. Bericht des Cassiers über den Stand der Cassa und Vorlage des ausführungsmäßig geprüften Cassarechnungsausweises. 4. Directionsbericht über den Stand der Sammlungen im Allgemeinen und speziell über den Stand der Naturaliensammlung. 5. Bericht des Bibliothekars über den Stand der Bücher- und Manuscripten-Sammlung. 6. Bericht über den Stand der archäologischen und numismatischen Abtheilung. 7. Berichte der durch die vorjährige Generalversammlung entsendeten Prüfungs-Commissionen. 8. Ernennung der Prüfungs-Commissionen. 9. Annahme des Richters des Directors und Vorlage des hierauf bezüglichen Antrages des Directions-Ausschusses. 10. Wahl an Stelle der statutenmäßig ausgetretenden 4 Ausschüßmitglieder Dr. Ludwig Fischer, Anton Kovacs, Anton Mosej und Dominik Szaj. 11. Debatte über den Antrag des Directions-Ausschusses. 12. Feststellung des Budgets pro 1871. 13. Anträge einzelner Mitglieder. 14. Befragung der neugewählten Ausschüßmitglieder. 15. Ernennung der Protokollverzeichnungscommission. 16. Wissenschaftlicher Vortrag.

Insofern diese Gegenstände am 28. nicht erledigt werden, wird die Generalversammlung auch am 29. tagen. — Die Anträge sind vor Eröffnung der Generalversammlung beim Präsidium rechtzeitig anzumelden. — Der Vermögensstand des Bauernvereins ist folgender: Einnahmen: Creditpapiere 86,915 fl., 152,007 fl. 4 kr. und 650 Dufaten in Privatpapierschuldberechtigungen und Depositionen, 128 Dufaten und 18,123 fl. 42 1/2 kr. in Baarem. — Ausgaben: 10500 fl. in Creditpapieren, 23,600 fl. in Privatpapierschuldberechtigungen und Depositionen, 100 Dufaten und 15,322 fl. 78 1/2 kr. in Baarem. — Kassarest am 31. December 1870: in Creditpapieren: 76,415 fl., in Schuldverschreibungen und Depositionen: 650 Dufaten und 128,507 fl. 4 kr., in Baarem: 28 Dufaten und 2800 fl. 63 1/2 kr.

In der Federationsversammlung beschloß ein hiesiger Correspondent, daß im hierortigen röm. kath. Episcopat der neue Klausenburger romanische Episcopat Gabriel Pap seine Vorrede über die romanische Sprachlehre in ungarischer Sprache hält. Das Geschehe über den Wunsch der Schuldirection; dem entgegen verlange er, daß falls auch ungarische Hörer vorhanden sind, die Vorrede in ungarischer und romanischer Sprache gehalten werden. Der Correspondent ruft betrübt aus: „Armes romanisches Volk! Bitter sind deine Tage, da du deine eigene Sprache in einer fremden Sprache zu erlernen gezwungen bist!“ — In demselben Blatte werden für die zehnjährige Lage Romanens die unruhigen Leute verantwortlich gemacht, deren Bestreben stets dahin geht, wenn auch nicht länger, so doch drei Monate Minister zu sein. Dies verursacht dann den ewigen Streit und Ministerwechsel. Selbst jene Männer, welche berufen wären, die Staatsangelegenheiten zu leiten, werden in den Hintergrund gedrängt, und

wenn sie auch manchmal aus Kader gelangend, etwas Nützliches und Gutes zu beginnen, so werden durch die den plötzlichen Sturz an jedem Ende Folge verhängt. Ueber die orientalische Frage schreibt ein Berliner Correspondent des genannten Blattes: Die Ungarn wissen gut, was es für sie zu bedeuten habe, wenn Oesterreich sich Preußen oder einer andern Macht nähert; allein selbst in der eifrigsten Stunde wollen sie noch immer nicht von ihren alten Sünden lassen. Die Ungarn können sich nur auf dem Wege der Geselligkeit die Sympathie der Romanen und der übrigen Nationen erwerben und sie mögen bedenken, ob sie nicht mehr auf die Sympathie der Romanen, als diese auf jene der Ungarn angewiesen sind.

Als Grund der von der Presse wiederholt erwähnten Duellaffaire zwischen dem Redacteur des „Magyar Polgar“ Nikolaus Pap, welcher übrigens als Demokrat vom reinsten Wasser das sich selbst beigegebene „bandedhántia“ (ad normam: kutyabőrös) oder adelig klingende folgende Prädikat, „de Keresztes“ noch immer vor seinen Namen setzt, ohne beim Minister Grafen Jánosik um die Erhebung in den Adelstand eingekippt zu sein, dann zwischen dem Mitarbeiter des „Keter“ Dr. Karl Császár wird folgendes angegeben: Als Anlaß eines im letztgenannten Blatte erschienenen Theaterrecensates machte sich Pap in nergelender Weise über Dr. Császár lustig und würgte seine Bemerkungen mit einer Anspielung auf die Kette, welche Keresztes ehemals als Pfarrer des Piaristenordens trug. Dr. Császár langte darauf in „Keter“ seinen Gegner tüchtig mit der Schlußerklärung ab, er verpflichte sich 100 Francs für die französischen Besorgungen zu zahlen, wenn Nikolaus Pap „de Keresztes“ im Stande ist vor einer von beiden Theilen zu bestimmenden literarischen Jury aus irgend einer in gebildeter europäischer Sprache vorhandenen Dramaturgie eine Seite richtig (und zwar mit Nachsicht der orthographischen Fehler) ins Ungarische zu übersetzen. Weitere 50 Francs verpflichtete sich Dr. Császár zu zahlen, wenn Pap die in seinem Polgar-Artikel vorkommenden lateinischen Wörter nach Verlauf einer Woche zu analysiren, decliniren und conjugiren vermag. — Das verlegte Herrn Pap, welcher sich au hont de son latin gedächte, so, so ungeheuer, daß er Herrn Császár auf Pistolen forderte. Ob Pistolenkugeln lateinischer machen, ist noch unentschieden.

In der am 16. d. M. in Diesseigent-Marton unter dem Vorstehe des Obergespan Alexander Szilassy abgehaltenen Ausschüßversammlung des Komitatsauschusses wurde beschlossen, daß die dajelsche zu errichtende Schule den Namen „Gedöds-Schule“ führen solle. Für den verstorbenen Minister wurde ebendort am genannten Tage ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, welchem der Komitatsauschüß in corpore anwohnte.

Die Quartallcongregation des Kolozer Komitatsauschusses ist vom Obergespan Grafen Koloman Esterhazy auf den 1. März d. J. hierher einberufen worden.

Ueber die Kammerwahlungen in Siebenbürgen hat der Sectionsrath im Finanzministerium Adolf Divald seinen Bericht vorgelegt. Das Ministerium ließ denselben sammt der angeschlossenen colorirten General-Forsikarte der hiesigen Bergdirection in der Staatsdruckerei vervielfältigen. Die Repräsentanz von Sepsi-Öszgy hat an dem neuer-nannten Minister des Innern, Wilhelm Lösch eine Beglückwünschungsadresse gerichtet.

Prag, 21. Febr. Eine Vertrauensperson des Unterrichtsministers Jirecek hat die Aufforderung hierher überbracht, daß geachtete Doctoren so viel als möglich Docenturen an der Universitat annehmen mögen.

Prag, 21. Febr. In feurigen Reden verlautet, Graf Leo Thun werde im Interesse des Papstes nach Versailles reisen.

Prag, 21. Februar, 4 Uhr Nachmittags. Auf der Elbe und Moldau ist der Eisgang im besten Zuge. Die im einzelnen Dören verursachten Schäden sind verhältnismäßig unbedeutend. Bei Raßitz ist die Elbe frei. Die Elbeschiffahrt wird voraussichtlich schon in wenigen Tagen eröffnet.

— 8 Uhr Abends. Im Laufe des Abends eingetroffene Berichte melden, daß auf der Elbe von Raasditz bis Ansfing der Eisgang ins Stocken gerathen ist. Bei 3 Uhr Nachmittags ist die Elbe unterhalb Raasditz im Eisigen begriffen. Man hegt allgemeine Besorgungen.

Prag, 21. Febr. In Folge der gemeldeten Eisschoppungen auf der Elbe in der Nähe von Brandtsdorf ist gestern bei Melnik eine Ueberschwemmung eingetreten. Wasserhöhe 8'. Eisabgang.

Prag, 22. Febr. Die ezechischen Blätter stellen sich dem Programm des Ministeriums Höbenwart entschieden feindlich gegenüber. Pokrok höhnt über das „Programm des neuen Belcebubismus“, vor dessen Ausführung das Ministerium Belcebub entlassen wurde. Karodni Lidy (jetzt das Organ des Abgeordneten-Clubs) sagen: „Vor Berathung des Ausgleiches müssen wir unseren (den ezechischen) Staat gewähretheil haben. Die Regierung will den Ausgleich in Oesterreich durch eine Samme von Resolutionen herbeiführen, über die der Reichsrath entscheidet. Das ezechische Volk aber steht wie ein Mann zu Banner der Selbstständigkeit Böhmens. Ihm ist das Wiener Parlament ein fremder Körper, den das ezechische Volk nicht für die rechte Legislative des ezechischen Staates hält. Wir fordern vielmehr, selbst auf den ezechischen Landtagen unsere Angelegenheiten zu ordnen, wie es Ungarn auch in Pest konnte. Aber der Weg der Regierung, von uns acceptirt, würde zur Anerkennung des Ezechischen Reiches des Reichsrathes führen, wäre also ein Hüß in unsere rechtliche politische Selbstständigkeit. Mag der Reichsrath und noch so viele Concessionen gewähren, wir wollen sie nicht; wir wollen kein Ezechien, wir wollen unter Recht! Ja das vereinbar mit dem Wiener Parlament? Nein! Unser Staatsrecht ist die Negation dieses Parlamentes. Einest kann neben dem anderen nicht bestehen.“

Lemberg, 21. Febr. Dziennik Polski meldet als verbürgt, daß Grocholski zum parlamentarischen Bündnisse mit den Deutschen hienneige. Die Krakauer feudale Delegationen-Partei sei aber dagegen.

Ausland.

Berlin, 21. Februar. Die „Sp. Ztg.“ bringt einen heftigen Artikel gegen die Orleans und für die Republik.

Falls die Friedensbedingungen angenommen werden, wird der Waffensstillstand bis 1. März verlängert. (Nach der Liberté bis 5. März. D. Red.)

Im Januar betrug die Verluste der Franzosen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 157,000 Mann.

Gillparzer richtete an die Kaiserin Auguste ein Dankschreiben, dessen Schluß ungefähr wie folgt lautet:

Zuerst meine Ehrfurcht der Kaiserin und Königin! Dann gibt es aber noch etwas, was für Euer Majestät: hundertfach in meinem Herzen wiederklingt; Ew. Majestät sind die Tochter Wiemar's, und dort ist trotz Mainz und Rheinfelde das wahre Vaterland eines jeden gebildeten Deutschen und als solchen mich erachtend, unterzeichne ich mich als Ihr tiefst-ergebener, ja gewissermaßen als Ihr Unterthan, ehrsüchtiger Diener.

Berlin, 24. Febr. Versailler Privatberichte bestätigen, daß die Grundzüge des Friedensvertrages schon feststehen, als Etwas vom Kaiser Wilhelm empfangen wurde. Streitsig war allein noch die Entschüßigungsfrage.

Der Einzug der deutschen Truppen in Paris findet vielleicht erst Montag statt. Seine Rückreise tritt Kaiser Wilhelm schon Mittwoch an. Der König von Baiern beschließt, dem Kaiser nach Karlsruhe entgegenzufahren. Der Sighausfall des Kaisers ist völlig gehoben. Das günstige Wetter übt auf die Verwundeten und Kranken den besten Einfluß.

Die Elbe... die Unter... Gründung... wohl nicht... Friedensschl... clamirt als... Hielten an... M... die in eine... schlechte Bek... unabr und... Beschweidest... rügung wie... Paris... deaur: er be... Gaulois beb... verpflichtet, t... tralutete-Ver... wie eine prei... richt tauchte... Zeitung auf... Die Red.)... Paris... b' Dibre und... nal-Verform... Paris... ein Theil de... Paris durch... die schweren... schwere Vera... würde, falls... den stellt... In Be... enischädigung... de Paris im... Frankreich sei... Bords... Orleans sind... Freunde wied... sammlung zu... — 31... eingetroffen... Deutschlands... des Waffensstil... Bords... Baron Haude... gelangt. Er... Dinge im De... merkwürdig ge... begleitet. Biet... in Konstantino... Die „Ne... Paris abgegr... sind bevorzue... dessen Abweien... Nationalvereiam... aufarbeiten mit... Das Do... sich nicht zu... sich auf eine... machen, die na... Regierung, nid... der nationalen... Schulden komm... Nach dem... erhalten. — De... biersabretung... zu folgen... Bords... demnach erw... für den Posten... für St. Peter... Die Nat... welche den T... ris haben werde... Bords... Mittags in Pa... Versailles abge... Die Lunte... signalisirt die be... Der Herz... werden. Vasset ist... ter werden.)... Straßb... Lurbung ordnet... für das ganze... Brüssel... zum französischen... wie englische Jo... Brüssel... 23. b., fordern... der Nationalgar... den auf, sich eue... ben in Paris ein... haben Waffen un... lassen. Wir dürf... So geschlagen w... Bremen, u... zu, daß die bibe... eingetroffen sind... Bern, 20... rathe die Annah... Genf, 21... Zahl, wurden m... digung per Eisen... Florens, n... keine genüg... Regierung neue... London, d... ments getroffen, d... Pfand Stellung in... London, 2... Februar: Die Polt... Waffen und Hand...

Die Kreuzzeitung verlangt die Loslösung der katholischen Kirche in Elsaß und Lothringen von dem französischen Metropolitan-Verbande und die Unterordnung derselben unter deutsche Erzbischöfe, beziehungsweise Gründung einer neuen Metropole. Die Zustimmung des Papstes wird nicht verweigert werden. Diese Angelegenheit solle man schon beim Friedensschlusse erledigen. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung proklamirt als Kernpunkt des conservativen Parteiprogrammes unbedingt festhalten an der unantastbaren Armeed-Organisation.

München, 22. Februar. Die „Correspondenz Hoffmann“ erklärt die in einem Wiener Blatte enthaltenen Mittheilungen über angeblich schlechte Behandlung der Kriegsgefangenen in Ungarn für unrichtig und konstatirt, daß sämtliche Namen der dort unterzeichneten Verantwortlichen eingetragene sind. Die Kriegsgefangenen erhalten dieselbe Verpflegung wie die baltischen Soldaten.

Paris, 20. Febr. Rochefort schreibt im Mot d'Ordre aus Bordeaux: er habe Gambetta gesprochen; derselbe behaupte sich besser. — Der Gaulois behauptet, Luxemburg habe sich in einem geheimen Abkommen verpflichtet, für die von den Luxemburger Bahndirektoren begangenen Neutralitäts-Verletzungen an Preußen zwei Millionen Francs zu zahlen, sowie eine preussische Garnison in Luxemburg aufzunehmen. (Dieselbe Nachricht tauchte schon vor vierzehn Tagen in der Triestischen und Kölnischen Zeitung auf, wurde aber von der luxemburger Regierung dementirt. Die Red.)

Paris, 20. Februar. Alle Journale, mit Ausnahme des Mot d'Ordre und des Vengeur, erklären sich mit dem Geiste, der in der National-Verammlung herrscht, einverstanden.

Paris, 22. Februar. Nach Berichten aus Versailles wird nur ein Theil der deutschen Truppen auf der Rückkehr nach Deutschland in Paris durchmarschiren. Diers bekämpft den Einzug; er hoch entscheidend die schweren Verantwortlichkeiten, welche auf die deutschen Autoritäten fallen würde, falls dinstimmungsgemäß bei dem gefährlichen Vorhaben beharrt werden sollte.

In Bezug auf die Angabe der Spener'schen Zeitung, daß als Kriegsentschädigung acht Milliarden nicht zu viel seien, konstatirt der Messager de Paris im finanziellen Theile, daß es eine materielle Unmöglichkeit für Frankreich sei, 8 oder selbst 4 Milliarden Francs zu bezahlen.

Bordeaux, 20. Februar, 2 Uhr Nachmittags. Die Prinzen von Orleans sind hier angekommen und Freitag auf dringendes Verlangen ihrer Freunde wieder abgereist, ohne auf ihrer Zulassung in die National-Verammlung zu bestehen.

3 Uhr Nachmittags. Bischof Dupanloup ist von Orleans hier eingetroffen. Die Liberis versichert aus guter Quelle, daß Graf Bismarck Deutschland's Achtung für das neue Frankreich durch weitere Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 5. März bezeugen werde.

Bordeaux, 20. April. Der Gesandte am griechischen Hofe, Baron Baude, ist von Thiers telegraphisch berufen, hier aus Athen eingetroffen. Er bringt eine sehr umfangreiche Arbeit über den Stand der Dinge im Orient mit. Nach diesem Dokumente ist der englische Einfluß merklich gesunken, der russische dagegen sehr gestiegen. Baron Baude begleitet Thiers nach Versailles. Er scheint zum französischen Vorkämpfer in Konstantinopel auszuweichen.

Die „Liberis“ meldet: Der Minister des Innern, Picard, ist nach Paris abgereist. Große Veränderungen in der Besetzung der Präfekturen sind bevorstehend. Jules Simon vertritt hier provisorisch Picard während dessen Abwesenheit. — Die hiesigen Journale sind der Ansicht, daß die Nationalversammlung ihre Sitzungen erst gegen Ende des Monats wieder aufnehmen wird.

Das Journal „Le Nouvelles“ schreibt: „Wenn die neue Regierung sich nicht zu raschen und energischen Maßregeln entschließt, so kann man sich auf eine schreckliche finanzielle und kommerzielle Katastrophe gefaßt machen, die nach dem Friedensschlusse eintreten wird. Wir beschwören die Regierung, nicht in die Hände der Furcht zu verfallen, welche sich die Regierung der nationalen Verteidigung traugigen und verhängnisvollen Ansehens zu Schulden kommen ließ.“

Nach dem „Soleil“ soll Paul de Rémusat einen Vorkämpferposten erhalten. — Der Municipalrat von Marseille sprach sich gegen jede Gebietsabtretung aus und ladet alle Municipalräthe ein, seinem Beispiele zu folgen.

Bordeaux, 20. Febr. Die Ernennung mehrerer Vorkämpfer wird demnächst erwartet. Man bezeichnet den Herzog von Broglie oder Guizot für den Posten in London, de Rémusat für Wien, Herzog von Noailles für St. Petersburg, Melchior de Vogüé für Konstantinopel.

Die National-Verammlung hat gestern 15. Deputirte ernannt, welche den Titel diplomatische Kommissionäre führen und ihren Sitz in Paris haben werden, um sich zu Disposition der Unterhändler bereitzustellen.

Bordeaux, 21. Febr. Thiers, Favre und Picard sind gestern Mittags in Paris eingetroffen. Thiers und Favre werden heute nach Versailles abgehen.

Die Türkei und die Schweiz haben die Regierung anerkannt. Man signalisirt die bevorstehende Anerkennung seitens aller anderen Mächte.

Der Herzog von Broglie ist zum Gesandten in London ernannt worden.

Bassel ist hier angekommen. (Derselbe soll bekanntlich Finanzminister werden.)

Strasbourg, 20. Februar. Ein Erlass des Präfecten Grafen Lurberg ordnet eine außerordentliche Kriegsteuer von 25 Francs per Kopf für das ganze Departement Nieder-Rhein an.

Brüssel, 21. Febr. Es verlautet, daß der Herzog von Broglie zum französischen Gesandten in England ernannt sei, und nicht Guizot, wie englische Journale melden.

Brüssel, 24. Febr. Nach einer Depesche des Gaulois aus Paris, 23. b., fordern Placate ercentrischer Leute, unterzeichnet: „Brette, Capidan der Nationalgarde“, die 400,000 in Paris sich befindenden Nationalgardisten auf, sich energisch gegen die Preußen zu „vertheidigen“, wenn dieselben in Paris einzuziehen wollten. Der Anruf sagt: „Die Nationalgardisten haben Waffen und werden sich dieselben nur mit ihrem Leben entziehen lassen. Wir dürfen uns der angedrohten Demüthigung nicht unterwerfen. So geschlagen wir sind, gibt es doch eine Grenze der Demüthigung.“

Bremen, 21. Febr. Dem Senate ging die offizielle Mittheilung zu, daß die bisher gefangenen 70 deutschen Schiffscapitäne in Orleans eingetroffen sind und die Reise nach Deutschland unerschrocken fortsetzen.

Bern, 20. Febr. Der König von Preußen theilte dem Bundesrathe die Annahme der deutschen Kaiserwürde mit.

Genf, 21. Febr. Sämmtliche französische Internirte, 1200 an der Zahl, wurden wegen Uebervollung der Schweregefangenen heute unter Bedeckung per Eisenbahn in die östliche Schweiz abgeführt.

Florenz, 21. Febr. Da der Abgeordnete der Regierung von Turin keine genügenden Instruktionen hatte, verlangte derselbe von seiner Regierung neue Instruktionen, welche er hier abwartet.

London, 20. Febr. Nach einem Börsegerüchte sind Arrangements getroffen, das von der Pariser Kriegsteuer morgen zwei Millionen Pfund Sterling in Gold von der Bank bezahlt werden können.

London, 20. Febr. Die Vermählung der Prinzessin Louise ist auf den 21. August festgesetzt. — Die Times meldet: Aus Versailles dürfen Lebensmittel nicht fortgeschafft werden.

London, 20. Febr. Daily Telegraph meldet aus Paris, 19. Februar: Die Polizei hat bei Durchsichtigung der unruhigen Bezirke nach Waffen und Handgranaten bereits deren viele faßt.

Die Behörden fürchten unliebsame Demonstrationen gegen Kaiser Wilhelm und Bismarck, wenn die Deutschen in Paris einziehen. Der deutsche Präfect hat für St. Denis eine Contribution von 800,000 Francs ausgeschrieben.

Paris, 20. Febr. Der französische Reichsminister Marquis Cabria hat heute dem Reichskanzler die französische Regierung. Man erwartet für morgen die amtliche Anerkennung derselben.

Petersburg, 21. Febr. Das Amtsblatt berichtet die Nachricht von der Abreise über russische Schritte hinsichtlich einer Epidemie-Befürchtung und erklärte: Auf Verlangen des medicinischen Departements hat das Ministerium des Aeußeren die Einholung von Berichten über die Sanitätsverhältnisse in den vom Kriege heimgesuchten Ländern angeordnet. Nach Empfang der Berichte wird das medicinische Departement allfällige Befürsorge in einer Sanitäts-Commission beantragen.

### Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Februar. (Wend's Vorlesungen für Damen. (Legter Epklus.) Im Monate März 1871 sollen acht Vorlesungen über folgende Thematia gehalten werden:

1. Literatur: „Uriei Aloia“ von Gunglow. 2. Geschichte und Cultur: Ungarns Heimführung 1526. 3. Kosmische Physik: Vulkanismus und Gezeiten. 4. Psychologische Unterhaltungen: Emanzipation des weiblichen Willens. Aethiopi: 5. Ueber das Wesen der Musik. 6. Der musikalische Styl. 7. Die Musik im Alterthum und Mittelalter. 8. Verdi, Meyerbeer und Wagner. Vortrag: Dienstag und Freitag von 6—7 Uhr. Das Honorar für sämtliche Vorlesungen beträgt 1 fl. 50 kr., für die Vorlesungen aus der Aethiopi allein 1 fl. 8. Anmeldungen werden erbeten: Brutenbald'sches Palais vis-à-vis dem Musikvereinslokale. 1. Vorlesung: Freitag den 3. März 1871.

Wie wir aus sicherer Quelle vernommen haben, ist der pensionirte Bürgermeister von Mediasch, Friedrich Binder von Wiedersfeld, vorgestern gestorben.

Zu dem von uns in Nr. 45 d. Bl. gemeldeten Raubmord in Pruden wird den „Soleil“ geschrieben: Am 22. Februar ging aus Schäßburg die Commission zur Obduktion der Leiche des Predigers Egger nach Pruden ab. Derselbe wurde vor einigen Tagen von deutschsprechenden in nächtlichen Kleidern angezogenen Räubern überfallen und, weil er ihnen nicht sofort seine Barchart herausgab, gräßlich mißhandelt; sie schnitten ihm ein Ohr ab, zerklüfteten ihm Rippen und Schlüsselbein, am Kopf und am Leibe hat er mehrere Stichwunden; in Folge dieser Mißhandlungen gab er am 24. den Geist auf. Einer der Streiche wurde bereits zu Stande gebracht.

Ueber die Uvartshelyer Deputirtenwahl, in welcher Valass Draban von der Linken und Albert Török von der Rechten als Kandidaten aufgestellt waren, erhielt „Soleil“ einen längeren Bericht, welchem wir Folgendes entnehmen: In den ersten sechs Tagen der Wahl ging Alles ruhig vor sich. Am 10. Februar kam jener Theil des Fargaber Bezirkes, in welchem die Linke wenig Stimmen hatte. Damals wurde auch die Wirthschaft, Militär bereit zu halten, unterlassen, und nun kamen die seit drei Wochen fanatisirten und seit drei Tagen mit Getränken bestellten Wähler der oberhalb Uvartshely's liegenden Dörfer herbei. Die Wähler der Dörfer Lengyesszalo, Fargab und Süls, die für die Linke gestimmt hatten, waren eben auf dem Heimwege begriffen, als die Führer der herankommenden Wähler diesen den Auftrag gaben, Jedermann zu schlagen, der die Linke leben läßt. In Folge dessen entstand eine Schlägerei, bei welcher an 20 Wähler der Linken mehr oder weniger verwundet wurden, an 30 gefährliche Stiche erzielten, zwei in Folge der erhaltenen Messerschnitte und Pügel im Sterben liegen und einer an Ort und Stelle todtgestochen wurde. Am darauffolgenden Tage legte die Linke gegen die ganze Wahl Prot. in ein und zog sich zurück.

### Faschings-Chronik.

Als, sie haben einen guten Mann begraben; und uns war er mehr. Karlsruhurg, Alhermittwoch 1871. In der Stätte seiner Jugend starb — tiefbetrübt von lachenden Erben — der heutige Fasching. Wie ein Donnerstags traf uns die Kunde: — „Das gebrühte Publikum wird zur Begräbnis des selig dahingegangenen Faschings höchlich eingeladen.“ — Doch greifen wir in unserer Ergänzung nicht vor, sondern beginnen wir das kurze, schöne Leben des Faschings bei seinem Anfang und weihen ihm eine Denkschrift — in Ermangelung des Marmer — auf Fließpapier.

Nach einigen vorangegangenen musikalischen Abendunterhaltungen erblickte der heutige Fasching am 25. Januar im hiesigen Offizierskaffee das Licht der Welt; und gleich bei seinem Eintritte in's Leben fand er da jugendlichschön, in vollkommener Lebensgröße, bestimmt zu unterhalten, zu beglücken und zu ergötzen.

Die Festungshonoratioren, wie auch zahlreiche vornehme Civilisten der Stadt belebten den schönen Saal des Offizierskaffees. Tanz, Unterhaltung, Konversation und Soupe, die Elemente des Balles waren da inübrig geistig; und längst verflüchtete der Fabnenraus den kommenden Morgen, als die Gesellschaft sich um etwa 4 Uhr Früh trennte, um in süßen Träumen die reizenden Bilder des Tanztranzschens fortzusetzen.

Der Fasching ist ein galanter Mann, seine Aufmerksamkeit theilt sich nach allen Seiten; in 6 Schritten war er über's Karsthof gestiegen und präsentirte sich am 1. Februar in der Stadt im Hotel zur ungarischen Krone, wo ihm das hiesige Kasino ein „Isten hozott“ zurief und ihn gastlich aufnahm.

Der hiesige Bürgerthum, wie auch einige der Herrn Offiziere waren zur Huldigung des Herrn Faschings en gala erschienen und die schöne Welt weitesterte in geschmackvollsten Toiletten den lieben Anstammung zu gefallen, ihm ein dankbares, bestes Lächeln abzugewinnen.

Raum erholte von diesem Balles erschien der Fasching abermals, am 8. Februar, in der Festung, stieg feuchend die vielen Truppen des „Babilon's“ (Pavillon) hinauf und begrüßte diesmal als schon Bekannter und Bekundeter den schönsten Damen- und Herrntreis im Saale des Offizierskaffees, wo sich zu den hiesigen auch viele Gäste aus der Umgegend eingefunden hatten. Auch St. Crellen der Bischof M. Fogaraj war, natürlich bloß als Zuschauer, erschienen.

Der Fasching ist galant — haben wir gesagt, — der Fasching ist überdies auch wohlthätig, müssen wir behaupten, und treten nun in das Stadium, wo es heißt „mit Jovet“ tanzen.

Der Fasching liebt die Kinder, — besonders die hübschen; daher gründete er am 11. Februar durch einen Wohlthätigkeitstanz für die hiesige Hauptschule eine Schillerbibliothek.

Abermals erdnten die frohen Tanzweisen der hiesigen „Schwarzen“ und abermals drehten sich die bunten Paare der nie ermüden wollenden Tänzer im Saale zur ungarischen Krone in schwindelnder Schnelligkeit im Kreise umher Csádas, Walzer, Polka, Magyariska, Keringó, Quadrille u. s. w. wechselten einander ab und das „hogy volt?“ gönnte den Geigenführern wenig Raub und Ruhe.

Die Tänzer waren in bedeutend überlegener Zahl vertreten, weshalb nicht „Ein Mädchen Peterilie“ verkauft wurde, alles, alles tanzte, ergo war der Ball höchst animirt, waren alle Gäste best galant; denn es gibt Viele, die nur am Tanzen das Vergnügen des Balles finden, obwohl unserer Meinung nach eine interessante Konversation eine würdige Nebenbeschäftigung des Tanzes ist. Es mag wohl unfruchtig ein wüthiges Gefühl sein, in den Armen des Tänzers in phantastischen Rhythmen dahinzuschweben!

allein man kann dabei nicht sprechen, nicht plauschen, und die Plauscherei ist doch die eigentliche Würze des Tanzes.

Die Franzosen (Dort tröbte sie in ihrem Unglück), diese gebornen Schwärzer haben in ihrer Quadrille die Frage des Tanzens und Sprechens glücklich gelöst; nur begreifen sie den Fehler die Quadrille mehr nur als Folie des Gespräches erscheinen zu lassen. Es gibt aber einen Tanz, der mit seinem mehrfachen Tempo's diesem Doppelzweck auf das vollkommenste entspricht, dies ist der ungarische Nationaltanz, der malarisch-schöne Csárdás, wobei die im „Langsam“ mit Worten begonnene Plauscherei in dem artem versagenden Springen und Drehen des „Triich“ durch die Augensprache auf die geschickteste Weise fortgesetzt werden kann. — Und doch wurde eben dieser Tanz in der Festung verhältnißmäßig sehr wenig aufgeführt.

Nachdem der Fasching in diesem Balles seinen Culminationpunkt erreicht hatte, — was kein Unparteiischer abstreiten wird, — da der Hauptcharakter dieses amütsen Balles eine nicht an Steifheit gränzende Noblesse und eine die solide Freudigkeit nicht überschreitende Gemüthlichkeit darstellte; die Spitzen der Behörden, die ganze Honoration der Stadt und zahlreiche Officiere in gesellschaftlichen Besuche zusammenführte, und das Tanzen bis 7 Uhr früh andauerte, — widmete der Herr Fasching der Schule einen Reinertrag von 64 fl. 72 kr.

Nun wendete Herr Fasching seinen Blick nach dem fernen Westen, nach den blutgebrängten Gefilden Frankreichs, wo der graue Tod seinen schrecklichen Reigen aufgeführt hatte, und sprach, „laßt uns, für die verwundeten Franzosen tanzen!“ und am 15. Februar waren Geige und Fidel u. s. w. wieder in rastloser Bewegung; Kränzenummer ergoß sich wieder in blendendem Lichte über die Tänzerinnen, Tänzer und Zuschauer. Zwei romanische Nationaltänze zeichneten diesen Ball aus.

Herr Fasching befand sich in unserer Mitte überaus wohl; die tanzlustige Jugend, die frohen Mienen der Gäste und die Wohlgefallen ausbreitenden Gesichtszüge der soupirnden „Gemüthlichen“ bereitet ihm einen bezaubernden Spaß, daß er leibhaftig sich entschloß, einmal zu guterletzt den Narren zu spielen, weshalb er auch am Faschingsabend im Offiziers-Casino einen ausgezeichnet gelungenen Narrenabend arrangirte.

Einen maskirten Ball, einen Maskentanz, muß man persönlich mit ansehen; durch Beschreibung gewinnt man nie ein treffendes Bild der Wirklichkeit. Wir wollen daher nur erwähnen, daß unter den Masken (die ohne Ausnahme geschmackvoll, belehrend und reich schmückend waren) besonders eine nach rüchwärts tangende hohe mit hohem Gürtel besetzte Figur und ein General Dumbum großen Effect machten.

Maskirte Bänkelsänger mit ausgehohelter Blüde und Drehorgel trugen das Lied von der Wassermoth in der „großen Stadt Leipzig“ vor. — Charaktermasken verschiedener Art beleuchteten das Publikum auf die prächtigste Weise und schließlich hörten wir vom Dichter herab jene grauen-vollen Worte: Einladung zum Faschingsbegräbnis. Die große Wägen, der Maskentanz schloß sich der feingitren, theuren Leiche an, eine kleine Lobrede auf den Dahingegangenen, beifälligen durch das Weinen und Lachen der Leichenbegleitung und des Publikums, worunter sich die Pfeifen von 2 Breckenverkäufern, wie auch die Löne der Drehorgel mischten, zeigten uns den Schluß des Faschings an, — die Brecken aber mahnten uns an den Nächstkommenden, mahnten uns an alles Vergänglichke dieser Erde und zeigten mit salziger Bitterkeit, daß nichts Schönes, Gutes und Gehabenes dieser Welt von Dauer ist, und daß nach allem Genuß uns nichts bleibt als — die Erinnerung!

Ich die Wellen sind so süße, Und so süßer ist das Grab; Das bewegt nun mein Gemüthe, Drum bruch ich dieses Schreiben ab. Ein, der dem Fasching ein „hogy volt“ zurufen möchte.

### Verzeichniß

der bei dem Hermannstädter Magistrat als Strafgericht vom 1. März bis 19. April 1871 abgehaltenen mündlichen Schlußverhandlungen.

- Am 1. März 1871. Aoram Plate wegen Todtschlag; Michael und Katharina Falech wegen Diebstahl.
- Am 4. März. Andreas Kirchschlager wegen Menschenmord.
- Am 8. März. Juon Radjan und Geosjan, wegen Diebstahl; Juon Mochiriu alias Delagan wegen Nothzucht.
- Am 11. März. Stana Coman Szava wegen Diebstahl; Juon Douka wegen Diebstahl.
- Am 15. März. Juon Dumitru Szatu wegen Todtschlag; Kofandiu Petru Szanou wegen Diebstahl; Dumitru Iampariaru wegen Diebstahl.
- Am 18. März. Leopold Reblaman wegen Brandstiftung.
- Am 22. März. Josef Dalnot wegen Diebstahl; Coman Mariu wegen Diebstahl und Verleumdung; Maria Hermann wegen Diebstahl; Juon Radu und Wafitie Drumas wegen Diebstahl.
- Am 29. März. Nicolai Fokuleyiu senior, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Andre Reacianu rectorius Andre Reauß wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Dumitru Juon Fionete und Mariu Juon Fionete wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
- Am 1. April. Sierban Iobanu, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Juon Dordea, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Coman Valur Mitre, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Oprea Stan Boia, wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
- Am 5. April. Juon Veinforeanu, wegen Diebstahl; Abraham Schwarz, wegen Diebstahl; Dumitru Coman Szandru wegen Brandstiftung.
- Am 12. April. Dumitru und Juon Muntianu, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Wafitie und Maru Opritin, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; Alie Frcanu Szioja, wegen Diebstahl; Juon Szava wegen Brandstiftung.
- Am 15. April. Petru Zurea alias Diga, wegen schwerer körperlicher Beschädigung; Nicolai Burge und Sara Dumitru Rogan, wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
- Am 15. April. Andreas Brenner, wegen Diebstahl; Costandiu Cottora, wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
- Am 19. April. Dumitru Iui Juon Dumitru Dudila, wegen schwerer körperlicher Beschädigung und öffentlicher Gewaltthätigkeit; Johann Palmen, wegen Brandstiftung; Popala und Todjier Jakob, wegen Diebstahl.

### Der Magistrat als Strafgericht.

Willst Du immer weiter schweifen? Sieh' das Gute liegt so nah, Lerne nur das Glück ergreifen Denn das Glück ist immer da! Diese klassischen Worte unseres Altvaters Göthe füllen mit ein, als ich die bezeichnende Annonce des hiesigen Bankiers Rabdeo in Nr. 49 dieses Blattes über seine neu arrangirten Loggesellschaften gegenüber der pomphaften Ankündigung von Wiener Häusern las; und betrachtete ich mit Vielen diese Loggesellschaften auf Raten für einen Fortschritt, eine wohlfeile, sichere Gelegenheit, durch monatliche Ratenzahlungen an den bedeutenden Ömwannnen dieser beliebten Loge theilzunehmen und schließlich die schmerzlichen Digniallose zu besitzen. Auch bietet das Unternehmen noch den Vortheil, daß es keiner für Viele lästigen Schreibereien und Geldbindungen bedarf, daran theilzunehmen, sondern nur der einfachen Anmeldung und pünktlichen Einzahlung in der Wochenscheine des Herrn Rabdeo. Dem Unternehmen, für dessen Solidität die Firma bürgt, ist eine rege Theilnahme zu wünschen.

### Telegr. Wiener Cours von 25. Februar 1871.

5% Metalliques	59.15	Ungar. Grundentlastungsb.	79.50
5% Rnt-Rat- und Novem.-Zinsen	—	Temeso	77.25
5% National-Anlehen (Silber)	68.29	Siebenb.	73.—
1860er Staats-Anlehen	94.50	Galizien	83.25
Banquanten	73.—	Silber	121.85
Reichsbanknoten	253.40	R. f. Wäging-Dufaten	5.83
London	123.90	Napoleon's	9.87 1/2

Erledigungen.

u. 3. 231/1871. 1-3

Concurs.

Zur Besetzung der erledigten Dienststellen des sächsischen National-Cassa-Perceptors und National-Cassa-Controllors wird hiemit der Concurs bis 15. März l. J. ausgeschrieben.

Mit der ersten Stelle ist ein Jahresgehalt von 1100 fl. und mit der letztern von 800 fl. d. W. verbunden und die Verpflichtung zum Erlaß einer Dienstcaution in der Höhe eines Jahresgehaltes.

Bewerber, welche bereits in öffentlichen oder Communaldiensten stehen, haben ihre gebührend instruirten Gesuche, in welchen die Dienststelle, für welche sie sich bewerben, angegeben ist, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden; die in keiner derartigen Dienststellung stehenden Bewerber unmittelbar vor Ablauf obigen Termines an die sächsische National-Universität einzusenden, welche die Besetzung obiger Dienststellen gleich nach Ablauf des Concurstermines durch Wahl vollzieht.

Hermannstadt, am 21. Februar 1871.

u. 3. 1255/1870. 1-3

Concurs.

Zur provisorischen Besetzung der Registranten-Stelle, als Assistent im Concepts- und Verwaltungsdienste bei der sächsischen National-Universität, wird hiemit der Concurs bis 15. März l. J. ausgeschrieben.

Mit dieser Stelle ist ein jährlicher Gehalt von 800 fl. d. W. verbunden und die Verpflichtung des Registranten, nach Zulässigkeit seiner obbezeichneten Dienstgeschäfte dem zur Ordnung und Regelung des Nationalarchivs bestellten zeitweiligen Archiv Assistenten zu leisten, um sich jene Kenntnisse anzueignen, welche ihn befähigen, nach erfolgter Enthebung des zeitweiligen Archivars den Dienst im Nationalarchiv in jeder Beziehung gründlich besorgen zu können.

Bewerber für obige Dienststelle haben die Nachweisung über die Abfertigung der juristisch-politischen Studien zu liefern und wofür sie in öffentlichen oder Communaldiensten stehen, ihre Gesuche im Wege ihrer vorgesetzten Behörden hier einzusenden.

Hermannstadt, am 21. Februar 1871.

u. 3. 1512/1871. 1-1

Concurs.

Die Ortshebammen-Stelle in Hegeldorf ist in Erledigung gekommen. Bewerberinnen haben sich, versehen mit ihrem Diplom, längstens bis 5. März d. J. zu melden. Das Nähere wird beim Hegeldorfer Marktamt ertheilt.

Hegeldorf, am 22. Februar 1871.

Das Marktamt.

Kundmachung.

Die das Gewerbe in Hermannstadt ausübenden Fleischaufhängermeister, und zwar: die in den allgemeinen Fleischaufhängern auf dem kleinen Ring, dann der Fleischaufhängermeister Barok István im Hause Nr. 969 auf dem Rosenanger und Johann Schuster & Sebes in der Burgeggasse Nr. 730 haben für den Monat März 1871 den Maximal-Fleischpreis für ein Pfund Rindfleisch mit vierundzwanzig Kreuzer d. W. festgesetzt.

Dagegen wird in der Bank des Fleischaufhängermeisters Johann Schuster in der oberen Gewerdegasse Nr. 56 das Pfund Rindfleisch um dreißig Kreuzer d. W. ausgeschrieben.

Das Büffelfleisch wird in der Bank des Noe Imre, Haus-Nr. 427, kleiner Ring, um achtzehn Kreuzer d. W. ausgeschrieben.

Welches der Magistrat hiemit bekannt zu geben sich beehrt.

Hermannstadt, am 26. Februar 1871.

Vom Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Licitationen.

Sz. 1610/238 1871. 2-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. pénzügy-ministeriumnak mult évi december hó 24-kén, 55,644. szám alatt kelt magas kibocsátványja folytán az 1871. évi éven a károlyfehérvári vaspálya udvarából a marosportusi m. kir. dohány áruda raktárhoz és a marosportusi m. kir. dohány áruda raktárból a károlyfehérvári vaspálya udvarig eszközendő dohányjavak t. i. dohánygyári s dohányeladási javak szállítása f. é. mártius hó 10-kén 1871. irásbeli ajánlatok útján tartandó pályázat az alórt m. kir. pénzügy-igazgatóságtól ezenel nyitattik.

Az ezen utvonalon szállandó dohány anyag évi mennyisége körülbelül 100 mázsára rugni fog.

A szabályszerűleg felszerelt 50 krral helyezett és vagyoni állást és erkölcsiséget igazoló bizonyítvánnyal is ellátott irásbeli ajánlatok a fenemlített napig az alórt m. kir. pénzügy-igazgatósághoz olyképpen benyújtandók, hogy a nevezett utvonalon és vissza vezető utvonala teendő ajánlati összegek mázsánkénti mennyiségre számmal és irásban kijelölendők.

A bántápnéz az ajánlott összeg után járó 5% kkal készpénzben a károlyfehérvári m. k. adóhivatalnál, vagy a marosportusi m. k. sóhivatalnál

leteendő s az ebbeli pénztári nyugta az ajánlathoz csatolandó.

Azon bántápnéz, mely az elfogadott ajánlat után letételezt, benn marad, míg a szerződés megkötve s a szabályszerű biztosíték letétele nem létezen. Ezen biztosíték az összes szállítási bér 10% kkal alapítottik meg és a szerződési feltételek szerint kiállítandó.

Az ajánlatban határozottan kimondandó, hogy az ajánlkozó a szerződési feltételeknek, melyek ezen m. kir. pénzügy-igazgatóságnál és a károlyfehérvári m. kir. pénzügyi-bizt. oszánál betekintésre kitérva vannak, magat feltétlenül aláveti.

Nagy-Szeben, 1871. Február hó 14-kén.

B. 143/1871. 1-3

Licitations-Kundmachung.

In Folge hoher k. ungar. Güter-Directions-Berordnung vom 17. Februar l. J., Z. 10,034/2106 ev. 1870, wird zur Verpachtung der Wobeanstalt in Vizakna, unweit Hermannstadt, an der im Baue befindlichen Eisenbahn gelegen, am 15. März 1871, 10 Uhr Vormittags, in der Amtskanzlei der k. ungar. Salinen-Verwaltung zu Vizakna eine öffentliche Licitations-Verhandlung abgehalten werden.

Auch werden vorchriftsmäßig instruirte Offerte, die mit 10% des Auktionspreises als Badium versehen sind, bis zum Beginne der mündlichen Licitations-Verhandlung angenommen.

Die Pachtzeit ist auf sechs Jahre festgesetzt und dauert vom 1. Januar 1871 bis letzten December 1876. Der Auktionspreis ist 950 fl. d. W.

Die Licitations- und Pachtbedingungen werden bei Beginn der Licitations-Vorlesung und können auch bis dahin beim gefertigten k. Forstamte in Mühlsbach, sowie bei der k. Salinen-Verwaltung in Vizakna eingesehen werden.

Mühlsbach, am 21. Februar 1871.

Vom königl. ungar. Forstamte.

Aemtlige Verlautbarungen.

Licitationen. Am 28. Februar d. J. (auch unter dem Schöffe) Haus des Friedrich Schäfer in Broos.

Am 20. April d. J. (auch unter dem Schöffe) Realitäten des Josef Weisses Nachlasses in Deva. Anmeldungen an das dortige Gmündamt Kommissariat bis 12. März d. J.

Am 12. März d. J. Realität des Szavaj Ledóischen Nachlasses in Nagy-Ény. Anmeldungen sofort an das Maroszt. Stubengericht.

Anforderungen. Vom Kaufmännischen öffentlichen Gerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf die zum Franz Öpalyischen Nachlass gehörigen Realitäten bis 10. März d. J.

Vom Sammelgericht zur Anmeldung von Ansprüchen bis 10. März d. J. auf die zum Stefan Keresztes und seiner Frau Anna Benedek, des Franz Vata, der Rechtsnachfolger des Josef Szalay, des Mikolus Jilga, Johann Benedek, Georg und Josef Sibari, Gohmann Nagy in Nagy-Mita (Tagfahrt 18. April d. J.), des Josef Peres, Mikolus Vajna, der Waisen nach Georg Bajda, des Samuel Keresztes, Josef Benedek, Josef Korodi, Samuel Mikolus und Johann Molnar in Nagy-Mita (Tagf. 19. April d. J.)

Fremden-Liste. Angekommen am 26. Februar.

Höflicher Kaiser. Adolf Weiß, Mikolus Karácsony, Konstante, von Kronstadt, Tomasz, Kaufmann, von Blinn. Friedrich Hofner, Glaswaarenfabrikant, aus Böhmern. Johann v. Keresztes, Privatier, von Eislabethstadt. Eduard Wenzelberg, Buchhalter, von Temesvár.

Ungarische Krone. Kojalat Stefanij, Privatier, von Kronstadt. Dr. A. Tincu, Advocat, von Broos. A. Vity, Kaufmann, von Bukurest.

Medicischer Hof. Vajszila Mikolus, Andre Wepu, Engenie Szabo, Alexander Mihalya, Theologen, von Szamos-Ujvár.

Zu verkaufen.

Die Haus- und Garten-Realität auf dem Soldisch Nr. 33 ist aus freier Hand zu verkaufen, ein Theil des Kaufpreises kann dem Käufer gegen erstfällige Verpfändung der genannten Realität als Darlehen befallen werden. Nähere Auskunft wird in der Entengasse Nr. 1066 ertheilt.

1-6

Ein gebildeter, junger Mann

sucht eine Stelle als Verwalter, Geschäftsführer oder Reisender, oder einen sonstigen anständigen Posten.

Anträge wollen man gefälligst unter der Chiffre: A. G. 71 in die Buchhandlung des Herrn Franz Michaelis in Hermannstadt gelangen lassen. 3

Weibliche Handarbeiten

können gründlich und billig erlernt werden. Näheres im Muldeischen Hause, Rosenanger Nr. 971. 1-1

Apotheker-Gehilfe,

diplomirt oder undiplomirt, monatlicher Gehalt für undiplomirte Herren bis fl. 25, wird unter vortheilhaften Bedingungen für dauernde Anstellung gesucht.

Gefällige Offerte, mit Angabe der bisherigen Conditiozeit und Bedingungen, eruche an meine Adresse: Johann S. Hermann. Fogarajsch, ten 13. Februar 1871. 4-4

Warnung.

Seit einiger Zeit müssen sich Käufer an falsche Uhren durch pompöse Aufmachung ansprechen, um dadurch das p. t. Publikum, insbesondere die Provinzialbevölkerung zu täuschen. Diese Händler sind weder Uhrmacher, noch wie sie angeben, Uhrreparanten, und haben daher von der Befähigung keine Ahnung. Sie verkaufen s. a. alte Uhren, welche nicht mit dem mindesten Reizig Sie verkaufen s. a. alte Uhren, welche nicht mit dem mindesten Reizig Sie verkaufen s. a. alte Uhren, welche nicht mit dem mindesten Reizig

Wer eine wirklich gute regulirte und billige Uhr kaufen will, wende sich an den renomirten Uhrmacher M. HERZ in Wien, welcher sich ausschließlich mit der Uhrenfabrikation befaßt.

Das reichhaltigste, seit vielen Jahren renomirte Uhren-Lager von M. HERZ, bürg. Uhrmacher in Wien, Stefansplatz Nr. 6, Außenstelle des Hauptgeschäftes, bietet eine große Auswahl aller Gattungen gut regulirter Uhren mit einjähriger Garantie, laut Preisverzeichn.

Genfer Taschenuhren vorz. Qualität, vom k. t. Patentamt geprüft.

Für jede regulirte Uhr wird ein Garantieschein gegeben, nicht regulirte 2 fl. pr. Stück billiger.

Herren-Uhren. Ein. Goldener, 4. Rub. 10-12 fl. m. Goldband, 4. Rub. 13-14 fl. m. Silberband, 4. Rub. 15-17 fl. m. Stahlband, 4. Rub. 18-20 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 20-22 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 22-24 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 24-26 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 26-28 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 28-30 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 30-32 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 32-34 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 34-36 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 36-38 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 38-40 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 40-42 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 42-44 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 44-46 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 46-48 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 48-50 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 50-52 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 52-54 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 54-56 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 56-58 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 58-60 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 60-62 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 62-64 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 64-66 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 66-68 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 68-70 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 70-72 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 72-74 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 74-76 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 76-78 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 78-80 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 80-82 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 82-84 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 84-86 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 86-88 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 88-90 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 90-92 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 92-94 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 94-96 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 96-98 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 98-100 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 100-102 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 102-104 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 104-106 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 106-108 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 108-110 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 110-112 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 112-114 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 114-116 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 116-118 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 118-120 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 120-122 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 122-124 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 124-126 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 126-128 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 128-130 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 130-132 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 132-134 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 134-136 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 136-138 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 138-140 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 140-142 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 142-144 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 144-146 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 146-148 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 148-150 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 150-152 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 152-154 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 154-156 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 156-158 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 158-160 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 160-162 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 162-164 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 164-166 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 166-168 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 168-170 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 170-172 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 172-174 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 174-176 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 176-178 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 178-180 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 180-182 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 182-184 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 184-186 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 186-188 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 188-190 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 190-192 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 192-194 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 194-196 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 196-198 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 198-200 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 200-202 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 202-204 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 204-206 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 206-208 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 208-210 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 210-212 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 212-214 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 214-216 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 216-218 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 218-220 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 220-222 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 222-224 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 224-226 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 226-228 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 228-230 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 230-232 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 232-234 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 234-236 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 236-238 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 238-240 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 240-242 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 242-244 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 244-246 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 246-248 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 248-250 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 250-252 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 252-254 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 254-256 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 256-258 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 258-260 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 260-262 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 262-264 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 264-266 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 266-268 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 268-270 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 270-272 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 272-274 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 274-276 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 276-278 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 278-280 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 280-282 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 282-284 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 284-286 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 286-288 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 288-290 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 290-292 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 292-294 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 294-296 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 296-298 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 298-300 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 300-302 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 302-304 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 304-306 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 306-308 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 308-310 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 310-312 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 312-314 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 314-316 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 316-318 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 318-320 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 320-322 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 322-324 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 324-326 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 326-328 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 328-330 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 330-332 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 332-334 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 334-336 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 336-338 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 338-340 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 340-342 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 342-344 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 344-346 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 346-348 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 348-350 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 350-352 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 352-354 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 354-356 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 356-358 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 358-360 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 360-362 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 362-364 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 364-366 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 366-368 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 368-370 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 370-372 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 372-374 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 374-376 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 376-378 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 378-380 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 380-382 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 382-384 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 384-386 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 386-388 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 388-390 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 390-392 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 392-394 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 394-396 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 396-398 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 398-400 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 400-402 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 402-404 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 404-406 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 406-408 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 408-410 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 410-412 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 412-414 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 414-416 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 416-418 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 418-420 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 420-422 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 422-424 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 424-426 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 426-428 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 428-430 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 430-432 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 432-434 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 434-436 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 436-438 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 438-440 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 440-442 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 442-444 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 444-446 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 446-448 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 448-450 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 450-452 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 452-454 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 454-456 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 456-458 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 458-460 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 460-462 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 462-464 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 464-466 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 466-468 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 468-470 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 470-472 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 472-474 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 474-476 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 476-478 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 478-480 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 480-482 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 482-484 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 484-486 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 486-488 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 488-490 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 490-492 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 492-494 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 494-496 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 496-498 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 498-500 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 500-502 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 502-504 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 504-506 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 506-508 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 508-510 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 510-512 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 512-514 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 514-516 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 516-518 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 518-520 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 520-522 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 522-524 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 524-526 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 526-528 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 528-530 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 530-532 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 532-534 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 534-536 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 536-538 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 538-540 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 540-542 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 542-544 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 544-546 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 546-548 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 548-550 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 550-552 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 552-554 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 554-556 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 556-558 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 558-560 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 560-562 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 562-564 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 564-566 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 566-568 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 568-570 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 570-572 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 572-574 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 574-576 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 576-578 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 578-580 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 580-582 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen, 4. Rub. 582-584 fl. m. Silberband mit 8 Rubinen